Auffahrtsgottesdienst, 13. Mai 2021

Bibeltext:

Markusevangelium 16,14-20

Wenig später erschien Jesus den elf Jüngern, während sie gemeinsam assen. Er wies sie zurecht, weil sie in ihrem Unglauben und Starrsinn nicht einmal denen glauben wollten, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten. Dann sagte er zu ihnen: »Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet allen Menschen die rettende Botschaft. Wer glaubt und sich taufen lässt, der wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verurteilt werden. Die Glaubenden aber werde ich durch folgende Wunder bestätigen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben und in unbekannten Sprachen reden. Gefährliche Schlangen und tödliches Gift werden ihnen nicht schaden, und Kranke, denen sie die Hände auflegen, werden gesund.« Nachdem Jesus, der Herr, das gesagt hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und nahm den Platz an Gottes rechter Seite ein. Die Jünger aber zogen hinaus und verkündeten überall die rettende Botschaft. Der Herr war mit ihnen und bestätigte ihr Wort durch die Zeichen seiner Macht.

Predigt:

Jesus sagt: *Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen*. Und Gott, der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Herz. Amen.

Es gibt Themen, da hofft man, nie dazu gefragt zu werden. Es gibt Themen, zu denen möchte man sich einfach nicht äussern. Nicht weil man dazu keine Meinung hat. Sondern weil man nicht weiss, wie man korrekt und allgemein verständlich in Worte fassen soll, was man meint. Man fürchtet, am Ende klingt es für andere blödsinnig oder naiv, was man gesagt hat. Die Auffahrt Jesu in den Himmel ist, fürchte ich, genau so ein Thema.

Wie Markus, einer aus dem Kreis um Jesus, die Auffahrt Jesu in den Himmel im Gedächtnis behalten hat, haben wir in der Bibellesung gehört.

Wie verständlich, wie überzeugend war das für Sie?

Ich nehme an, auch für Markus war es nicht so einfach, die richtigen Worte zu finden für das, was er erlebte. Zu schnell kann man verkehrt verstanden werden.

Und doch begehen wir heute den Tag der Auffahrt Jesu in den Himmel. Es ist ein besonderer Tag in der Agenda der Kirche. Wir halten darum Gottesdienst und ich eine Predigt und riskiere, mich dabei durch unverständliche Worte in die Nesseln zu setzen.

Jesu Auffahrt in den Himmel und was Jesus dazu selbst gesagt hat, ruft in mir eine Erinnerung wach, die sich mit diesem Bild verbindet. Das Foto ist aufgenommen am 28. November 2004 in der Kirche zu Bartow in Vorpommern, eines der Dörfer, die zu meiner ersten Pfarrstelle gehörten.

Ich war gerade einmal 2 Jahre im Dienst als Pfarrer, da wurde ich in eine Situation gerufen, auf die man in der Ausbildung nicht wirklich vorbereitet wird. Weil das in Pfarrdienst so gut wie nie vorkommt, heisst es, und ist leider falsch.

Es geht um Seelsorge im Umfeld von Straftaten mit tödlichem Ausgang. Ein junger Mann wurde Opfer eines Gewaltaktes. Seine Familie war in Bartow zu Hause. Eine Freundin und zwei kleine Söhne, einer ein Kindergärtler, der andere Primarschüler. Eigentlich war für das kommende Jahr die Hochzeit geplant gewesen. Nun stand die Vorbereitung der Beerdigung an.

Ich erinnere mich noch genau, wie ich mit weichen Knien zur Trauerfamilie gegangen bin. Da war geschocktes Schweigen. Die bettelnden Augen der Jungs, die nach dem Papi fragten, die nicht verstanden, was passiert war und die Mami verzweifelt sahen. Das nicht enden wollende Weinen der jungen Frau, die ihren Jungs nicht helfen konnte, weil sie selbst nicht fassen konnte, was geschehen war. Die Mutter der jungen Frau sorgte so gut es ging für Struktur in der ganzen Situation.

Weinen. Fassungslosigkeit. Die Frage: Warum? Und Blicke auf mich, die nahezu alles enthielten. Und ich? Ich fühlte mich so unzureichend in alldem. Ich fand nicht die richtigen Worte und sagte genau das, dass auch mir die Worte fehlen. Ich hielt mit den Weinenden ihre Tränen und ihr Schweigen aus. Und sagte dann doch etwas. Ich sprach einfach, wie mir ums Herz war. Unbeholfene Worte. Aber Worte, die echt waren, die aus mir kamen und nicht aus einer vorgedruckten Empfehlung.

Wie mit den Kindern reden, wenn sie nach dem Papi fragen? In Kindersprache reden. «Sagen Sie: Papa ist im Himmel. Er schaut auf uns. So ist er bei uns auch wenn er fern ist.» Das waren Worte aus meiner Predigt zum Begräbnis. Naive Worte – vielleicht. Hinterfragbare Worte – sicherlich. Und von der Auffahrt Jesu in den Himmel inspiriert. Denn Jesus sagt: *Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.*

Markus erfährt es. Jesus entzieht sich der Verfügbarkeit. Er geht ganz ein in den Bereich des Göttlichen, den die Sprache der Bibel mit dem Wort «Himmel» zu erfassen versucht.

Jesus entzieht sich der Verfügbarkeit des Menschlichen, geht ganz ein in den Bereich des Göttlichen und wirkt so zurück auf den Bereich des Menschlichen. Wer glaubt und getauft ist, wird gerettet, weil Jesus ihn mit einbezieht in den Bereich Gottes.

Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Worüber Jesus spricht, ist nicht nur seine Auffahrt in den Bereich des Göttlichen, sondern auch der Weg, der uns erwartet, wenn er uns zu sich zieht, weil unsere Zeit gekommen ist. Es ist ein Wort des ewigen Lebens, das Jesus zu seiner Auffahrt sagt.

Die Auffahrt Jesu in den Himmel rückt uns unsere Ewigkeit in den Blick, wenn wir dem Glauben schenken. Nicht einfach so ganz allgemein, sondern verbindlich, verbunden mit der Taufe.

Und damit komme ich wieder auf das Foto vom 1. Advent 2004 in Bartow zurück. Denn die junge Mutter fragte nach dem Begräbnis und einer gewissen Zeit, des Sich-neu-Zurechtfindens um die Taufe nach. Ihr verstorbener Freund gehörte zur Kirchgemeinde. Sie und die beiden Jungs aber nicht. So ergab sich aus der Seelsorge um den gewaltsamen Verlust die Vorbereitung auf die Taufe. Ein Kontakt um Glaubens- und Lebensfragen. Denn beides gehört untrennbar zusammen. Glauben und Leben. Genau wie Zeit und Ewigkeit zusammengehören und Himmel und Erde.

Jesu Auffahrt in den Himmel macht das deutlich, weil sich durch Jesus da die Dinge miteinander verbinden: Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit, Glauben und Leben, himmlischer Vater und Menschenkinder.

Für mich wird das fassbar in diesem Foto. Es erinnert mich daran, dass mit der Auffahrt Jesu Himmlisches und Irdisches untrennbar miteinander verbunden sind. Darüber hinaus erinnert es mich an einen der schönsten Momente meines Dienstes als Pfarrer: die Taufe der Mutter mit den beiden Jungs, die hier mit ihrem Cousin und ihren Cousinen zu sehen sind. Amen.

Lieder nach dem neuen Kesswiler Liedbuch:

Ein neuer Tag beginnt (S. 100)

Sende dein Licht und deine Wahrheit (S. 388)

Gebet:

Herr, himmlischer Vater, alles in der Natur streckt sich zum Leben aus.
Wir fühlen es und es fühlt sich gut an.
Wir strecken uns auch hin zum Leben und damit hin zu dir.
Denn von dir her kommt alles Leben und zu dir hin kehrt alles Leben zurück.
Daran erinnern wir uns heute, weil wir an Hansueli Roth denken und an die unter uns, die ihn betrauern.
Richte die Trauernden auf, Herr, seine Frau, seine Söhne und die Enkel.
Trockne ihre Tränen, auch die inneren.
Hansueli Roth dürfen wir bei dir wissen, geborgen in deiner Ewigkeit.
Lass die, die um ihn trauern, neu ins Leben gehen, vorsichtig und mit schwerem Herzen zuerst.
Wir bitten, dass sie sich neu ausstrecken können hin zum Leben, hin zu dir.
Wir alle möchten das gern tun, denn es tut uns in der Seele gut.
Es vertieft unsere Freude, es beflügelt unsere Dankbarkeit
und macht unsere Lasten erträglich, wenn wir uns ausstrecken hin zu dir, Herr.
Denn dann ahnen wir eine neue Weite der Lebenshorizonte,
weil wir vergänglichen Menschen in Verbindung treten zu dir, dem Ewigen.
So falten wir die Hände, nehmen unser Leben ins Gebet,
legen es in deine Hände und vertrauen es dir an. Amen.